

## **Neujahrsansprache am 10.01.2014 in Rheinfelden (Aargau) Es gilt das gesprochene Wort!**

Werte Festgesellschaft,

das Jahr 2014 wird ein Gutes werden.

Was für unsere schweizerischen Gastgeber eigentlich jedes Jahr gilt, darf für dieses neue Jahr auch für den deutschen Standort prognostiziert werden, wenn wir den gängigen Prognosen Glauben schenken. Der Aufschwung kommt. Die Eurokrise geht und mit GroKo, Verzeihung, der ins Amt gehobenen großen Koalition in Berlin, haben wir nicht nur alle politischen Schwergewichte in Regierungsverantwortung, sondern auch die notwendigen Stimmenmehrheiten für alle möglichen politischen Initiativen.

Beim Wirtschaftswachstum stand Deutschland 2013 in Europa schon ganz weit oben – und das mit einem winzigen Plus von etwa einem halben Prozent. Das sagt Vieles über die triste Lage in der Eurozone. In 2014 soll es beherzter zugehen: Die Konjunkturprognosen bewegen sich mittlerweile über 1,5 Prozent. Neuer Schwung kommt vor allem durch die Geldpolitik. Deutsche Unternehmen können sich frisches Kapital zu Konditionen besorgen, die wohl noch nie so günstig waren. Aus Rücksicht auf den Rest der Eurozone hält die Europäische Zentralbank die Zinsen niedrig. Investitionen der Firmen kommen in Gang, Immobilien gewinnen weitere Attraktivität, die Absatzmärkte in den USA und China finden zur Stärke zurück. Auf dem Stellenmarkt werden 300.000 neue Stellen in 2014 erwartet, also wieder ein kleines Jobwunder und zusätzlich sprudelnde Steuereinnahmen. Die Reformpläne von Union und SPD in Sachen Rente und Arbeitsmarkt müssen erst einmal den Weg ins Gesetzblatt finden. Wenn überhaupt, werden diese Vorhaben eher mittelfristig die Konjunktur bremsen, so die Einschätzung der Ökonomen.

Nur ein Problem bleibt: Die Zinsen bleiben für uns mickrig – das bringt die Altersvorsorge vieler Bürger in Turbulenzen. Derzeit wird der Ertrag sicherer Anlagen von der Inflation aufgezehrt. „Der Vermögenserhalt fällt schwer“, so Bundesbankpräsident Jens Weidmann.

Die Deutschen wählen die Alternative, die sich derzeit bietet. Sie gehen shoppen. Mittels digitaler Brille lassen sie sich hierbei unter Umständen sogar lenken. Wer zukünftig das konsumierte Gut nicht selber tragen möchte, lässt sich das Päckchen mittels Postdrohne zustellen.

Blühende Aussichten also! Können die beiden Rheinfeldern auch daran teilnehmen? Sind unsere blühenden Aussichten etwa auf die Teilnahme an der Entente Florale in diesem Jahr unter dem Motto „Rheinfeldern floriert“ beschränkt? Darauf werde ich nachher noch eingehen. Oder müssen wir uns als Stadt entsprechend in Szene setzen, um ein Florieren zu ermöglichen?

Leistung und Erfolg kommen nicht von alleine. Wir als Kommune auf der untersten staatlichen Ebene – aber dort durchaus effektiv und erfolgreich – müssen die Voraussetzungen für nachhaltige Prosperität schaffen. Lassen Sie mich an acht Beispielen die anstehenden Aufgaben für unsere städtischen Beiträge und die Schritte, die bereits im zurückliegenden Jahr eingeleitet wurden, skizzieren.

Beginnen möchte ich mit dem Thema Bildung. Sie ist Garant für Innovation, Qualität und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Wir möchten den begonnenen Modernisierungsprozess bei den Schulbauten fortsetzen. Neben energetischen Fragen stehen auch Verbesserungen in der Schulausstattung, insbesondere bei den technischen Lehrräumen, im Vordergrund. Das Campus-Projekt mit seinen ca. 6 Mio. Euro Investitionskosten wird zum neuen Schuljahr 2014/2015 fertig gestellt werden. Es bietet die Voraussetzung für einen Ganztagesbetrieb an Real- und Schillerschule. Aus diesem Projekt soll eine verstärkte Kooperation beider Schulen erfolgen. Es ist auch zu erwägen, in diesen schulischen Verbund die berufsbildende Schule mit einzubeziehen. Im Zuge der regionalen Schulentwicklung erwarten wir Vorschläge und Perspektiven, die unsere gesamte Schulversorgung betreffen. Es ist zu klären, wie wir den Anspruch einer inklusiven Unterbringung von bedürftigen Schülern in allen Schulformen sicherstellen. Auch werden wir überlegen müssen, wie wir das bestehende Schulangebot im ländlichen Raum unserer Dinkelberg-Gemeinden garantieren können.

Zweitens ist und bleibt Rheinfeldern (Baden) eine sehr familienfreundliche Stadt. Damit können wir Punkte sammeln. Entsprechend ehrgeizig sind die zurückliegenden Bemühungen im Ausbau des Angebotes für die Kleinkindbetreuung unter drei Jahren zu bezeichnen. Insgesamt hat die Stadt hierfür in den letzten zwei Jahren über 3 Mio. Euro investiert. Die Folgekosten von 5,2 Mio. Euro schlagen in unserem Ergebnishaushalt 2014 gewaltig zu Buche. Im Stellenplan sind elf weitere Stellen für die Kinderbetreuung vorgesehen. In seinem Vorbericht zum Haushalt 2014 hat der Kämmerer festgestellt, dass die gestiegenen Zuwendungen des Landes für die Kindergärten und die Kleinkindbetreuung die hohen Aufwände nur teilweise ausgleichen. Gleiches gilt für das Investitionsprogramm des Bundes. Die Folgekosten all dieser Entscheidungen werden die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt mittel- bis langfristig weiter einschränken. Wir stehen aber zu diesen Aufwendungen, um in Zukunft noch verstärkt eine größere Vereinbarkeit von Familie und Beruf am Standort Rheinfeldern zu gewährleisten. Durch die Förderung verschiedener Träger ist unsere Kinderbetreuungslandschaft bunt und vielfältig.

Jede Familie sollte für ihre Bedürfnislage ein entsprechendes Angebot finden. Wir werden im kommenden Jahr die Weiterentwicklung der Förderprogramme von Bund und Land beobachten, um weitere Entwicklungen in der Kleinkindbetreuung anzustoßen.

Drittens sehe ich im sozialen Bereich das Thema der Integration als zunehmend bedeutungsvoll an. Hierbei geht es nicht um die eingeeengte Diskussion um die Zuwanderung von Rumänen und Bulgaren, sondern um die ehrliche Auseinandersetzung der Fragestellung, wie viele Zuwanderer sich nachhaltig am Wirtschaftsstandort Hochrhein integrieren lassen. Bei der Qualität der Integration müssen wir schon im Kindergarten beginnen.

In der Frage der Integration wird Rheinfelden (Baden) seinen Aufgaben mehr als gerecht: Wir verfügen über ein hervorragendes Netzwerk an Institutionen, das sich um die ausländische Mitbürgerschaft kümmert. Rheinfelden steht auch zu dem Standort für die Asylunterbringung, allerdings mit einer kontingentierte Zahl an Unterbringungsfällen.

Auch die Integration der älteren Bevölkerung in unserer Gesellschaft wird sich angesichts des sich auftürmenden Demografiewandels vermehrt stellen. Das Amt für Familie, Soziales, Jugend und Senioren hat mit der Erstellung eines Perspektivplanes für ältere Menschen begonnen, um die essentiellen Fragestellungen schon im Vorfeld des gesellschaftlichen Wandels aufzuzeigen.

Viertens ist von elementarer Bedeutung für den Standort Rheinfelden (Baden) die Frage der Wirtschaftsentwicklung. Rheinfelden ist eine Stadt der Arbeit und des guten Wirtschaftens. Nach der Studie der Industrie- und Handelskammer haben wir allerdings schlechte Vergleichswerte zu anderen Städten in Bezug auf die Gewerbesteuererträge und auch die Zahl der Arbeitsplätze. Dies war der Grund für die Gründung der Wirtschaftsförderung und Standortentwicklungsgesellschaft in unserer Stadt im zurückliegenden Jahr. Hier bedarf es der Entwicklung weiterer Flächen für Ansiedlung und Erweiterung der Betriebe. Nachdem im zurückliegenden Jahr die Firma Grieshaber Logistics ihren Betrieb zwischen Warmbach und Herten aufnehmen konnte, stehen mit den Firmen Osypka und Kohler – beispielhaft aufgeführt – zwei interessante Betriebserweiterungen 2014 an.

Deswegen müssen wir für Rheinfelden (Baden) - mein fünfter Punkt - dauerhafte Perspektiven schaffen. Dies bedeutet die Entwicklung eines neuen Gewerbegebietes „Einhäge“, das eine hervorragende Standortgunst wegen der Autobahnnähe auch zur Schweizer Autobahn aufweist.

Für das Wohnen benötigen wir eine maßvolle Nachverdichtung in der Kernstadt. Dabei schließe ich auch für die Zukunft den Bau von Hochhäusern an geeigneten und städtebaulich wichtigen Stellen nicht aus. Die Schaffung eines neuen

Wohngebietes östlich von Nollingen als mittelfristige Perspektive soll 2014 vorbereitet werden. Kurzfristig planen wir ein kleineres Neubaugebiet „Auf der Schanz“ in Karsau.

Bedeutungsvoll ist auch für den Standort die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur mit einem Einsatz für die Weiterführung der A 98 nach Osten mit Berücksichtigung einer Überdeckelungslösung zwischen Minseln und Karsau. Von elementarer Bedeutung ist auch die Elektrifizierung der Hochrheinstrecke als wichtiges Bindeglied zwischen Bodensee und Oberrhein, wie auch den Kantonen Kanton Schaffhausen und Zürich und dem Standort in der Agglomeration Basel. Im Falle einer möglichen Realisierung der Elektrifizierung kann ich mir einen weiteren Bahnhofspunkt in Rheinfelden, vorzugsweise in Warmbach, vorstellen.

Das derzeit wichtigste Projekt in der Stadtentwicklung stellt die Stärkung in unserer Innenstadt als Dienstleistungs- und Einzelhandelszentrum dar. Erfreulicherweise sind wir hierzu in die Städtebauförderung aufgenommen worden. Mit der Eröffnung des Hochrheincenters 2014 werden wir auch ein sichtbares Zeichen für die Aufwärtsentwicklung der Innenstadt erhalten. Nur ausreichend wird dieses auf Dauer nicht sein, unsere Innenstadt mit mittelzentraler Bedeutung für eine Verflechtungsraum zu etablieren. Deswegen sind weitere Bemühungen erforderlich, um zusätzliche Ansiedlungen zu ermöglichen. Auch wenn sich trotz unserer Bemühungen ein Kino am bisherigen Standort in der Innenstadt Rheinfelden nicht wirtschaftlich betreiben lässt, dürfen wir den Kopf nicht in den Sand stecken, sondern nach geeigneten Ersatznutzungen Ausschau halten. Die Stadtverwaltung kann jedoch nicht eine Belebung ihrer Innenstadt alleine auslösen, sondern benötigt die Unterstützung des Einzelhandels und der Eigentümer. Ich appelliere an alle Beteiligten, sich aufgeschlossen dem beginnenden Sanierungsprozess gegenüber zu stellen. Eine weitere Chance zur dringend erforderlichen Belegung der Innenstadt erhalten wir so schnell nicht wieder. Mit dem begonnenen Beteiligungsprozess zum Masterplan Innenstadt haben wir Voraussetzungen geschaffen, die verschiedenen Interessenslagen in den Sanierungsprozess einzubringen.

Für die anstehenden Aufgaben zur Stadtentwicklung ist eine effiziente Arbeit im Rathaus erforderlich. Mit der Schaffung eines Amtes für Gebäudemanagement, mit der damit verbundenen systematischen Bewerksstellung der Gebäudeunterhaltung und der bereits angesprochenen Gründung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft, sind erste Schritte eingeleitet worden. Das Stadtbauamt hat eine neue Struktur erhalten. Weitere Neuorganisationen werden folgen mit dem Ziel einer flacheren Hierarchie und größeren Delegation an Eigenverantwortung auf die beteiligten Fachstellen im Rathaus, die eine gute Arbeit im zurückliegenden Jahr geleistet haben. Diese Leistungskraft zu erhalten und auszubauen steht im Vordergrund des kommenden Jahres, auch wenn mit dem Ruhestand unseres wertvollen Stadtkämmerers, Herrn Dieter Krusch, dem Kenner aller Rheinfelder Angelegenheiten, Herrn Klaus Steinegger, und unserem langjährigen

Stadtfeuerwehrkommandanten, Herrn Gerhard Salg, ausgewiesene Fachkräfte ersetzt werden müssen.

Ein wichtiges Anliegen der Arbeit im Rathaus wird die kontinuierliche Weiterarbeit im Thema European Energy Award bilden. Es muss endlich gelingen, nicht nur Konzepte zu erstellen, sondern auch Umsetzungen zu bewerkstelligen. Die fällige energetische Rathaussanierung ist für die Jahre 2015 und 2016 vorgesehen. Wichtig wäre aber auch die Schaffung eines ersten Nahwärmeverbundes in der Stadt.

In der Arbeit von Politik und Verwaltung werden wir siebtens auch weiter an unseren Alleinstellungsmerkmalen arbeiten müssen. Dies ist nicht nur die eindeutige Bekenntnis zum Industrie- und Gewerbestandort, sondern auch die Darstellung, dass man in Rheinfelden (Baden) gut leben und ein vielfältiges Angebot an Kultur und Sport erhalten kann. Wenn ich die Kultur anspreche, dann meine ich längst nicht die Kultur unseres Kulturamtes oder des Haus Salmegg-Vereines, sondern die vielfältigen Initiativen in der Stadt und vor allen Dingen in unseren Ortschaften. Ob in Herten ein neuer Sekt kreierte wird, in Degerfelden bürgerschaftliches Engagement zu einer außergewöhnlichen Bachgestaltung führt, in der Warmbacher Kirche eindrucksvolle Kirchenkonzerte veranstaltet werden, in Adelhausen auf höchstem Niveau gerungen und in Minseln im Dinkelbergmuseum Wissenswertes ausgestellt wird, in Eichsel die St. Galluskirche restauriert wurde, der Steg zur Tschamberhöhle erneuert wurde, Kindersommeraktionen in Nordschwaben veranstaltet wurden: In unseren Ortschaften herrscht ein buntes, interessantes und vielfältiges Leben. Mit der Aufnahme in den Naturpark Südschwarzwald ist es gelungen, langfristig auch eine Plattform für eine bessere Vermarktung des Dinkelbergtourismus zu ermöglichen.

Im zurückliegenden Jahr ist mit unserem 50-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft mit Fécamp ein eindrücklicher Beweis unseres Wertes mit internationalen Freundschaften geglückt. Es waren bei den Veranstaltungen in Fécamp und Rheinfelden bewegende Momente, die eine Vielzahl von Menschen zusammenführte und uns auch für die Zukunft auf ein gemeinsames Europa in Frieden einschwor. Dieser Anlass bekräftigt uns in der Fortführung unserer bewährten Städtepartnerschaften.

Die Musikschule konnte 2013, die Volkshochschule wird 2014 ihr 50-jähriges Jubiläum feiern. In den nächsten Wochen intensiviert sich das fasnächtliche Treiben in allen Ortstagen. Dies alles ist das Verdienst vieler Menschen im ehrenamtlichen Bereich, denen ich für ihr großartiges Engagement für unsere Stadt danken möchte. Eingeschlossen sind hierbei selbstverständlich die sozialen und Hilfsdienste.

Einen achten und letzten Punkt habe ich mir bis an das Ende aufgespart. Es geht um die Vision eines gemeinsam gedachten Rheinfeldens. Welch ein Unterschied zu der Epoche, als jahrzehntelang Fluor-Emissionen der Alu in badisch

Rheinfelden für Ärger und Protestaktionen im unteren Fricktal sorgte, wie wir jetzt erst im Werk der Rheinfelder Neujahrsblätter 2014 (Autor: Henri Leuzinger) lesen konnten. Stattdessen heute eine Zusammenarbeit unserer beiden Städte, die von vielen nicht nur am Hochrhein als vorbildlich angesehen wird, weil sie eben auch gut funktioniert. Die Liste der gemeinsamen Initiativen ist beträchtlich und bedarf an dieser Stelle nicht der Auflistung. Tatsache ist jedoch, dass wir im Jahre 2014 auf Initiative der Hochrheinkommission gemeinsam ein Handbuch als Fahrplan der funktionierenden grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erstellen und dies im Zuge der Entente Florale auch nach außen tragen werden. Überhaupt die Entente Florale 2014. Aufbauend auf einer europäischen Grundstruktur ist sie ein bundesweit durchgeführter Grünwettbewerb, bei dem sich Städte und Gemeinden mit ihrem Grün im öffentlichen und privaten Raum messen. Zu diesem Grün gehören beispielsweise Parks, öffentliche Plätze und Straßen sowie Privatgärten oder die Außenanlagen bei Betrieben. Maßgeblich für ein erfolgreiches Abschneiden bei der Entente Florale ist insbesondere das Engagement der Bürgerschaft für „Grüne Belange“, aber auch die Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung insgesamt und der Transport dieser Themenstellungen in der Umweltbildung für Kinder und Erwachsene. Nachdem wir als badisch Rheinfelden im Wettbewerb 2011 bereits die Goldmedaille entgegennehmen durften, stellte sich bei der erneuten Bewerbung die Frage: Wie kann man dies noch toppen oder gibt man sich mit Bronze zufrieden? Die Antwort war schnell gefunden in der Ausdehnung des Wettbewerbes auf unsere schweizerische Nachbarn, die gerne zugesagt haben und thematisch Vieles liefern können. So wird erstmals in der Geschichte dieses europäischen Wettbewerbes die Entente Florale zu einem grenzüberschreitenden Anlass, was deswegen noch eine besondere Bedeutung erhält, da die Schweiz bislang nicht diesem europäischen Verband beiwohnt.

Ein Bekenntnis zur gemeinsamen Strategie beider Rheinfelden legte der Gemeinderat der badischen Seite im Dezember mit der Revision der bisherigen Stegentscheidung ab. Wir, auf badischer Seite, nähern uns diesem Projekt und haben bestimmte Kriterien formuliert, an denen wir weiter arbeiten möchten. Wir, beide Rheinfelden, möchten auch mit unseren grenzüberschreitenden Aktivitäten und Projekten die Bedeutung im Zuge der Internationalen Bauausstellung Basel 2020 aufrechterhalten können. Ich bedanke mich bei denjenigen, die beim zurückliegenden Gemeinderatsbeschluss, entgegen ihrer ersten Einschätzung des Projektes, die positive Entscheidung beim zurückliegenden Tendenzbeschluss ermöglicht haben und hoffe auf Standhaftigkeit.

Auch das „Gemeinsame Haus“ – eine Bezeichnung aus dem gemeinsamen Entwicklungskonzept – ist ein denkbare Projekt für einen gemeinsamen Auftritt. Es handelt sich hierbei um eine mögliche kulturelle Nachnutzung des unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen Verwaltungsgebäudes von Energiedienst, das sich für kulturelle Nachnutzungen gut eignen würde.

Der Vorteil gemeinsamer Projekte liegt in der gemeinsamen Stärke und dem gemeinsamen Potential, was beide Rheinfelden zu bieten haben. Im letzten Jahr hatte ich mehrfach Gelegenheit - auch international - über Rheinfelden referieren zu können. Dabei ging es nicht um Straßenausbau oder Kleinkindbetreuung - Fortschritte in diesen Aufgabengebieten werden als selbstverständlich angesehen. Sondern es ging um die Effizienz in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die beide Rheinfelden beispielhaft praktizieren.

Thomas Albert Edison hat mal gesagt: „Erfolg hat nur der, der etwas tut, während er auf den Erfolg wartet“. 2014 kann für uns florierend werden, wenn wir bereit sind, etwas dafür zu tun. Hierfür sind die Voraussetzungen für beide Rheinfelden gegeben.

Bereits 2013 war in unserer Stadt eine Aufbruchsstimmung zu verspüren. In der Bürgerschaft, in den Vereinen, im ehrenamtlichen Engagement, in Wirtschaft, Politik und Verwaltung. Hierfür entbiete ich meinen Dank für das aktive Mitwirken an unserer Gemeinschaftsaufgabe und wünsche eine Fortsetzung in 2014. Hiermit verbinde ich meine persönlichen Wünsche für Ihr Wohlergehen im neuen Jahr im deutschen und schweizerischen Quartier beider Rheinfelden!

Ich bedanke mich für Ihr Zuhören!

Klaus Eberhardt  
Oberbürgermeister